

Kooperation : einst und jetzt

Autor(en): **Hüssy, Ruth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): - **(1982)**

Heft 51

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-795458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



KOOPERATION – EINST UND JETZT

Redaktion: Beatrice Feisst

Der Verein Schweizerischer Textilindustrieller (VSTI), hervorgegangen aus dem «Verein Schweizerischer Woll- und Halbwoollindustrieller» (1882) oder dem späteren «Verein Schweizerischer Wollindustrieller» (1915), feiert im Oktober sein 100jähriges Jubiläum. Seinerzeit entschloss man sich zur Vereinigung, um den Zoll-eingaben, die an die eidgenössischen Räte gerichtet waren, mehr Gewicht zu verleihen. Als Verband versprach man sich schon damals grössere Wirkung bei wirtschaftspolitischen Problemen, und in den inzwischen verflossenen hundert Jahren sind für die Textilindustrie viele der gesetzten Ziele erreicht worden: Doch hat auch eine durchgreifende Strukturwandlung stattgefunden, und manches einstige Mitglied des Verbandes ist ausgeschieden und von der Bildfläche verschwunden. Der Schrumpfungsprozess riss in den letzten 20 Jahren empfindliche Lücken, sind doch heute 350 Unternehmen mit rund 30 000 Arbeitnehmern weniger zu verzeichnen. Von den noch

verbliebenen 492 Betrieben mit ungefähr 35 280 Mitarbeitern, die man 1981 zählte, gehören rund 100 Unternehmer dem Verein Schweizerischer Textilindustrieller an, der mit dem Zusatz «Wolle – Seide – Synthetics» seit 1968 als Gesamtverband von Woll- und Seidenhandel, Wollindustrie (Kämmerei, Spinnerei, Zwirnererei, Weberei, Färberei und Ausrüsterei), von Seiden- und Chemiefasernwebereien, von Decken-, Teppich-, Filz- und Filztuchfabrikanten die Interessen seiner Mitglieder wahrnimmt. Aber trotz abnehmender Zahl der Betriebe und der Mitarbeiter konnte die Produktion ganz erheblich gesteigert werden, dies als Folge durchgreifender Betriebsrationalisierungen mit gewaltigen finanziellen Investitionen, um die Arbeitsplätze den modernsten technischen Erkenntnissen anzupassen. Wer hier nicht Schritt halten konnte, musste aus Rentabilitätsgründen schliessen, denn, wie der Präsident der Schweizerischen Bankier-Vereinigung, Basel, Alfred E. Sarasin, in seiner An-

sprache an der diesjährigen gemeinsamen Generalversammlung des Vereins Schweizerischer Textilindustrieller und des Industrieverbandes Textil sehr sachlich vermerkte, ist «die Schweiz nicht nur das Land der hohen Berge, sondern auch der hohen Löhne, der hohen Rohstoffpreise, der hohen Investitionskosten, der hohen Spezialisierung, der hohen Sozialkosten, der hohen Steuern, der hohen Mechanisierung, der weiten Distanzen zu den Abnahmemärkten, der grossen Bereitschaft zur Offenheit gegenüber ausländischen Partnern und der starken Zurückhaltung gegenüber Schutz- oder gar Retorsionsmassnahmen im Hinblick auf das Ausland.»

Diese nüchternen Tatsachen rücken die Probleme, mit denen sich die Branche konfrontiert sieht, in den Vordergrund. Sie bilden die Basis für das verbandsinterne Vorgehen, um gemeinsam den Schwierigkeiten begegnen zu können, um wieder einmal mehr gemeinsame Zielsetzungen zu realisieren.

ZIELSETZUNGEN DES VSTI

Exportförderung

Da es sich bei den Schweizer Textilvernehmern meist nur um mittlere bis kleine Betriebe handelt, verfügen die wenigsten über weltweite Exportorganisationen. Deshalb ist auch hier ein gemeinsames Vorgehen nur von Nutzen, und seit der VSTI unter seinem initiativen Direktor, E. Nef, die Kollektivmarke «Swiss Fabric» (bzw. «Swiss Yarn», «Swiss Carpet») eingeführt hat und die Zahl der Lizenznehmer, auch von Nichtmitgliedern, ständig zunimmt, werden die Schweizer Textil-Spezialitäten im Ausland noch mehr zu einem festen und geschätzten Begriff...

Um ebenfalls die Aussenhandelsposten für die Belange der Exportförderung einzuspannen und sie dafür zu motivieren, ist nicht nur der Kontakt zu den Schweizer Bot-

schaften intensiviert worden, sondern jedes Jahr wird auch ein Textiltag für junge Diplomaten durchgeführt, welcher Einblick in die Belange der Textilindustrie und bei den einschlägigen Diskussionen Kenntnisse über den komplexen Problemkreis der Absatzförderung gibt.

Internationaler Messebesuch mit Gemeinschaftsstand

In den letzten Jahren ist zudem eine Gemeinschaftsaktion in Gang gekommen, die bereits grosses Interesse bei den internationalen Einkäufern findet: der Gemeinschaftsstand der Mitglieder des VSTI und IVT mit der Swiss Fabric und Swiss Yarn-Library für Bekleidungstextilien und Swiss Carpet- und Swiss Fabric-Library für die Heimtextilienbranche. Die Besucher des in-

formativen Standes werden nicht nur über das Schweizer Angebot mittels der ausgestellten Textilien aufgeklärt, sondern durch entsprechende Schriften, wie *das Swiss Quality Textiles Directory* und die Landkarte *Textilland Schweiz*, eingehend orientiert. Es sind dadurch schon viele wertvolle Kontakte zustande gekommen, weshalb auch hier der eingeschlagene Weg weiter verfolgt wird.

Die Liberalisierung der Handelsbeziehungen

Sie ist ein echtes Anliegen der schweizerischen Textilindustrie, obgleich der Binnenmarkt mit einer Importflut von Billigprodukten überschwemmt und der Inland-Absatz mit den qualitativ höherstehenden, aber auch teureren Schweizer Textilien gehemmt wird.

Seit dem Zollabbau und den zahllosen Einfuhrerleichterungen möchte man natürlich, dass bei den in Frage kommenden Ländern ein faires Gegenrecht gehalten wird – was aber auf beachtliche Widerstände stösst. Deshalb hat man nachstehendes, wichtiges Vierpunkte-Programm aufgestellt, das die Sachlage für die Rahmenbedingungen im Ausland klar darlegt.

- **Wer die Schweiz frei mit Textilien beliefern will, darf den eigenen Markt den Schweizer Konkurrenzprodukten nicht völlig verschliessen, sondern es sind für die bestehende Nachfrage nach Schweizer Spezialitäten die entsprechenden Importmöglichkeiten zu normalen Zoll- und andern Bedingungen zu schaffen.**
- **Schweizerische Zollpräferenzen für die Textileinfuhr werden für jene Entwicklungsländer aufgehoben, welche die unter Punkt 1 hiervoor erwähnte Voraussetzung nicht erfüllen, und für Staatshandelsländer werden auch in Zukunft keine solchen eingeräumt.**
- **Die bevorzugte Behandlung bei der Textileinfuhr in die Schweiz wird bei den einzelnen Staaten in dem Masse abgebaut, als sich ihre Textilindustrie in bezug auf Leistungsfähigkeit mit jener der traditionellen Industrieländer vergleichen lässt.**

- **Bei plötzlich verfügten, zusätzlichen Importbehinderungen einzelner Länder, ist die Schweiz auszuklammern. Wenn dies nicht unverzüglich erreicht wird, ist mit Retorsionsmassnahmen nachzuhelfen.**

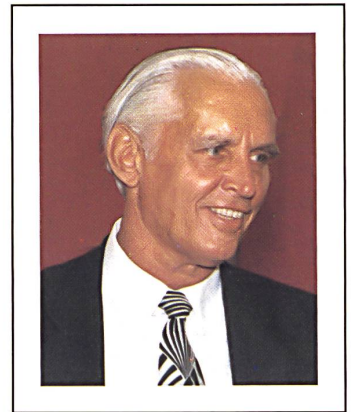
Partnerschaftliche Zusammenarbeit?

Dass man sich auf Verbandsebene bemüht, die Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen mit weiteren Vorschlägen, die mehr sachlich-nüchterne Überlegung als Geld zur Durchführung kosten, zu fördern, geht aus einer Publikation von Direktor Ernst Nef hervor, in der er die zwischenbetriebliche Zusammenarbeit zur Ausweitung und Konsolidierung der Marktstellung und die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit unter Wahrung der rechtlichen Eigenständigkeit vorschlägt. Er führt aus: «An Programmpunkten wären unter anderem zu nennen: Zusammenarbeit im Einkauf von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen sowie gegebenenfalls von Investitionsgütern; Kooperation in der Produktion (Betriebsentwicklung, gemeinsame Forschung, überbetrieblicher Leistungs- und Kostenvergleich, gemeinsame Aus-

und Weiterbildung), Zusammenarbeit im Vertrieb (Erfahrungsaustausch, koordinierte Marktforschung, gemeinsame Absatzpolitik, Kollektionsabsprachen, gemeinsame Programmgestaltung, gemeinsame Vertriebsgesellschaft für den Export).»

Dass diese Zielsetzungen bei den auf Individualität bedachten Schweizer Unternehmern nicht von heute auf morgen realisiert werden können, braucht wohl nicht betont zu werden. Doch ist man sich klar, dass Kreativität, Innovation und Qualität allein nicht helfen, Schweizer Textilerzeugnisse in genügender Menge abzusetzen, seien es Bekleidungstextilien oder Heimtextilien. «Miteinander geht besser» ist zwar eine Binsenwahrheit, doch dürfte sie für die Mitglieder des VSTI auch im 2. Jahrhundert für einen erfolgreichen Weiterbestand ihre nicht zu unterschätzende Berechtigung haben.

Ruth Hüssy



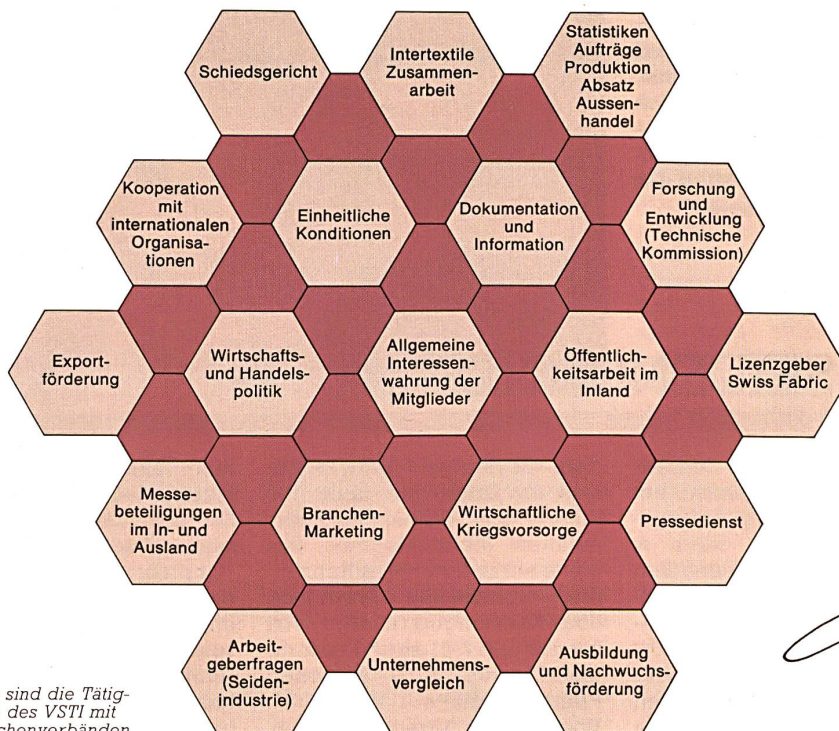
Zum Geleit

In der vielfältigen Textilindustrie ist manches anders geworden seit der 1882 erfolgten Gründung unseres Vereins, des VSTI, der nach wie vor einen ansehnlichen Teil der Schweizer Textilwirtschaft repräsentiert.

Nicht verändert, sondern eher erhöht hat sich in den vergangenen hundert Jahren das Bedürfnis vieler Textilindustrieller nach Zusammenschluss, nach gemeinsamer Interessenvertretung im In- und Ausland.

Als Teil eines Ganzen hat sich der VSTI jedoch von jeher auch als Treuhänder des allgemeinen Interesses verstanden, das es in seinen Bestrebungen und Aktionen mitzubedenken gilt. Dieser Haltung verdankt er seine Glaubwürdigkeit und sein Ansehen.

Die ungewisse Zukunft wird nach ihrer Bewältigung meist rasch zur guten alten Zeit. Den Mitgliedern den Weg dazu mit eigener Initiative und bestmöglichen Dienstleistungen zu verkürzen, wird weiterhin das vorrangige Anliegen unseres Vereins sein.



So vielseitig sind die Tätigkeitsgebiete des VSTI mit seinen Branchenverbänden.

Max Honegger
Präsident des VSTI